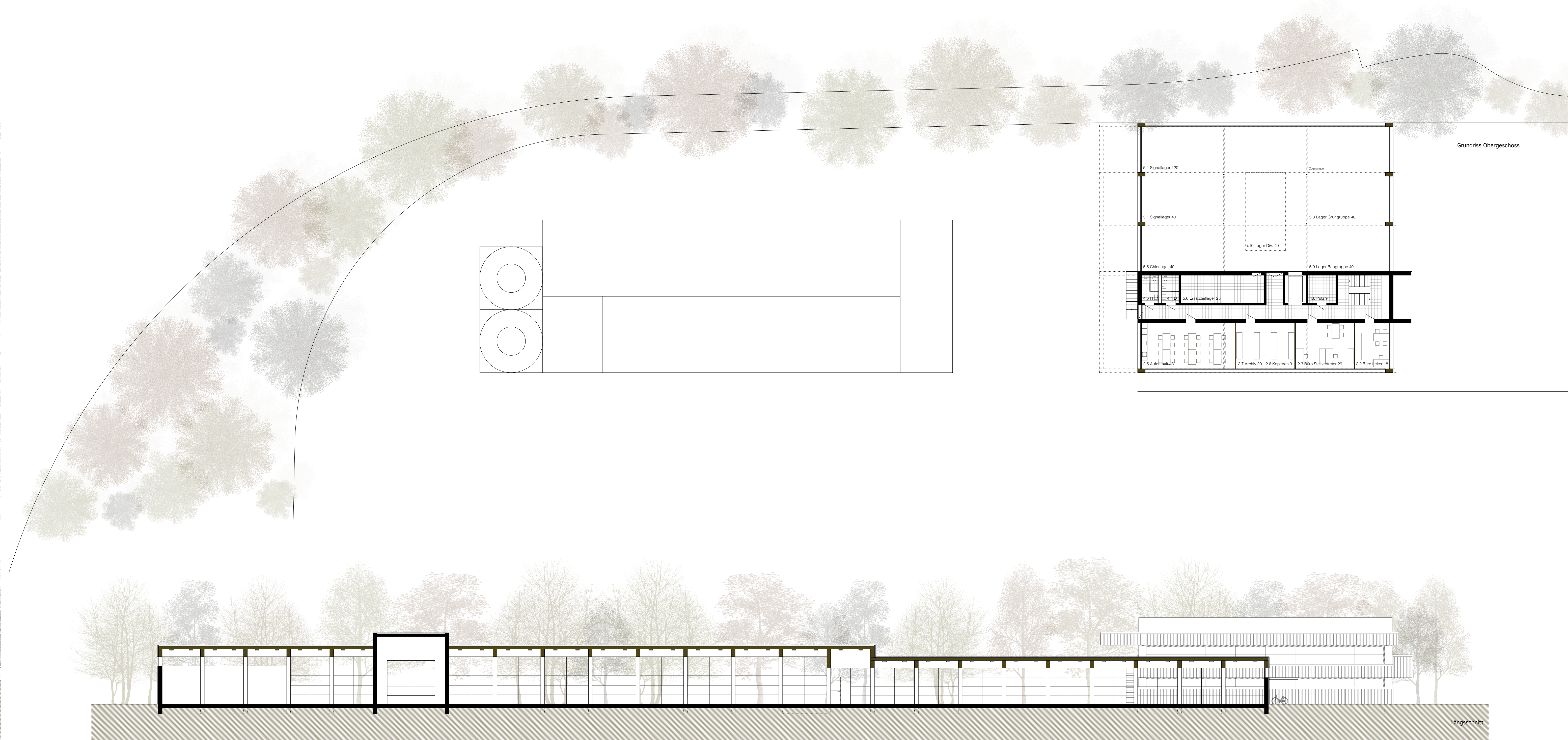
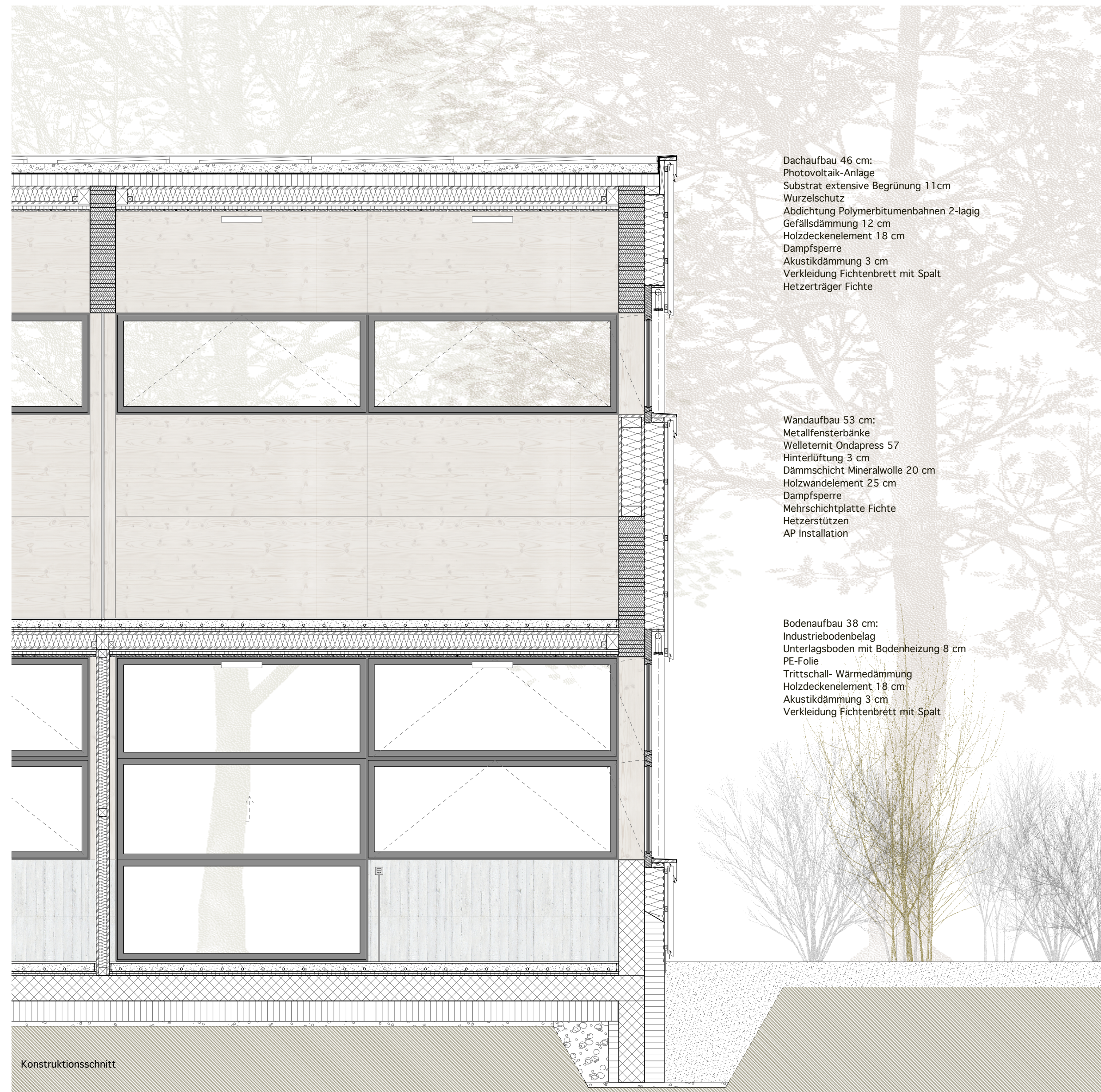




NEUBAU WERKHOF AMRISWIL "Schrofen" - 03

Mit einer Verteilung der Räume auf zwei Gebäude wird auf die örtliche Situation und die Parzellenform registriert sowie Rücksicht auf die unterschiedlichen Funktionen und Bezüge eines Werkhofs genommen. Beim Parkplatz für die Personenkraftwagen, noch ausserhalb der Umzäunung, stellt sich dem Gast das Kopfgebäude mit einem klar ausgestatteten Eingang und grossem Vordach entgegen. In diesem Haus, welches klar als Gewerbebau erkennbar ist, sind die Büros, Garderoben, Aufenthaltsräume, Werkstätten, Lager und die Technik untergebracht, also alle Funktionen mit den Fremdkontakten. Im zweiten, länglich in Ost-West sich ausdehnenden Gebäude sind die Fahrzeughallen mit einer einseitigen Erschliessung untergebracht. Die Kriterien der Verteilung der Nutzungen in die Gebäude beruhen auf dem Optimieren der Arbeitsabläufe sowie dem Schaffen von kurzen Wegen und das Setzen der Volumen folgt unter anderem dem einfachen, kreuzungsfreien Manövrieren der Fahrzeuge im Werkhof. Von der Schrofenstrasse kommend bilden die zwei Bauten durch das Zusammenrücken eine Torstation und ein räumliches Markieren des Eingangs ins gefasste Areal. Die zwei Seiten der Gebäude zum Werkhof sind mit Toren und Eingängen versehen, wenden sich über Eck zueinander und werden zum Arbeiten vor dem schlechten Wetter mit Vordächern geschützt. Der Ansatz der Organisation des Hofes mit dem zentralen Aussenlager, dem Waschplatz und den zwei Salzsilos beruht auf einer einfachen Befahrbarkeit der Fahrzeuge im Kreisverkehr, dem Einfahren in die Hallen und dem Warenumschlag vor den Toren. Der räumliche Abschluss zu der Gruppe der Wohnbauten bei der Schrofenstrasse wird im entsprechenden Massstab mit dem Velounterstand gesucht, welcher die Funktion eines Sicht- und Schallschutzes übernimmt. Der bogenförmige Grünstreifen gegen Norden und Osten soll eppig mit einheimischen Sträuchern und Bäumen bepflanzt werden, den Aussenraum des Werkhofs abschliessen, den Übergang zur Landschaft bilden und einen Lebensraum für Pflanzen und Tieren mit grosser Biodiversität bilden. Die oberen Abschlüsse der Werkhofbauten gestaltet als Dachscheiben, welche aufgrund der Vorgaben auf verschiedenen Höhen liegen und durch die horizontalen Brüstungsbänder verstärkt werden, werden zum architektonischen Thema der Werkhofgebäude „Schrofen“. Die Räume, in denen mit Wasser hantiert wird oder feuerpolizeiliche Bedingungen erfüllen müssen, werden in betonierte Volumen gepackt, welche sichtbar sich nach aussen zeigen und die Dachebene durchstossen.



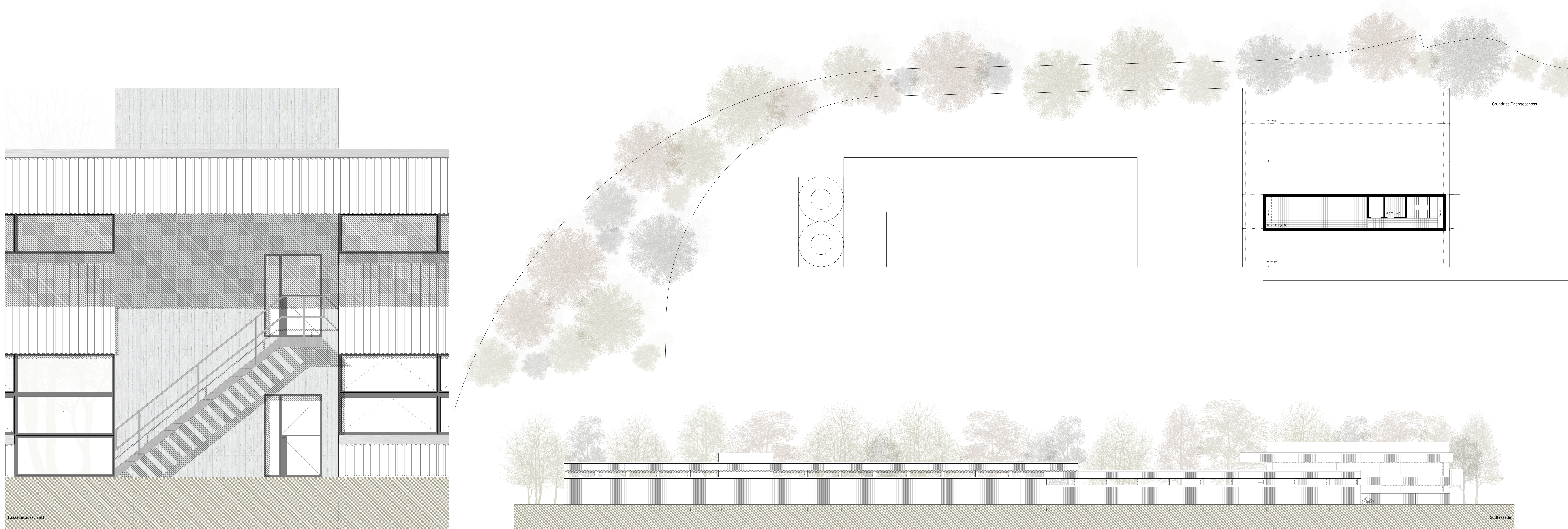


Fahrzeughalle

NEUBAU WERKHOF AMRISWIL "Schrofen" - 04

Diese massiven Volumina bilden die Aussteifungskerne des umschliessenden Holztragsystems mit einfachen Pfosten und Balken aus Holz. Eine einfache, gerichtete Tragstruktur bietet stützenfrei, flexibel nutzbare Räume an, welche im gleichen System erweitert werden können. Die nicht tragenden Zwischenwände sind, um mögliche Raumpassungen einfach bewerkstelligen zu können, in Leichtbauweise vorgesehen. Die Horizontalität der Einteilung der Sektionaltore wird in den Fensterproportionen als Kippfenster weitergeführt und trägt zum einheitlichen Bild mit Werkstattcharakter bei. Alle Arbeits- und Lagerräume werden mit grosszügigen Fenstern natürlich belichtet, um das Arbeiten qualitativ und leistungsmässig zu verbessern. Mit einer Abschattung der Fenster mit aussen liegenden Rafflamellenstoren und mit Räumen, welche auf mehrere Himmelsrichtungen ausgerichtet sind, können auch im Sommer angenehme Temperaturen zum Arbeiten angeboten werden. Im Kopfgebäude liegen im Erdgeschoss die Werkstätten und die Garderoben, darüber befinden sich die Lager respektive die Büros, die sich nach Süden wenden und eine gute Sicht auf die Zufahrt und den Werkhofplatz aufweisen. Einfachheit und Robustheit sind die Grundsätze der Materialwahl und der Detaillausbildung. Der Sockel bis auf eine Meter Höhe ist als mechanischer Schutz konsequent aus Beton, und die Technikleitungen sind als Aufputz-Montagen, um Nachinstallationen zu ermöglichen, vorgesehen. Industrielle Materialien wie Beton, Metall und Eternit sowie die sichtbare Tragstruktur weisen auf die Nutzung der Gebäude als Werkhof hin und ökologische Gedanken haben zu der Tragstruktur aus einheimischem Fichtenholz geführt. Die Deckenelemente sind alle mit einer offenen Holzschalung verkleidet und bilden den akustischen Absorber. Die grossen Dächer sind extensiv begrünt und für die Eigenproduktion des Stroms teilweise mit einer Fotovoltaikanlage bestückt. Das Regenwasser der Dächer wird gesammelt und als Grauwasser in das Leitungssystem eingeleitet. Das Wasser des befestigten Platzes soll wenn immer möglich über die Schützer in den Grünstreifen oder in die Lagerfläche entwässert werden und das überschüssige Platz- und Dachwasser versickert auf der Parzelle. (Versickerungsmulde / Feuchtbiotop)

Durch die einfache Form und die schranklose Fassadengestaltung sowie die kompakten Volumina und die kleinen Oberflächenabwicklungen lassen sich tiefe Erstellungs- und geringe Unterhaltskosten vorhersagen.



Fassadenausschnitt

Grundriss Dachgeschoss

Südfassade